

2010-10-14, Arbeitsgelegenheit Oerlinghausen, Lippische Landeszeitung Nr. 240,
Mitarbeiter der euwatec gGmbH sorgen für ein sicheres Fundament.

Himmelsbote schwebt zur Hedwigs-Kappelle

Nach fünf Jahrzehnten hängt der Gipsengel von Bruno Buschmann jetzt am richtigen Platz

Oerlinghausen. Die Flügel fehlten noch, als der 350 Kilogramm schwere Gipsengel von der Hermannstraße aus über Baumwipfel hinweg Richtung Hedwigs-Kappelle schwebte. Der 50 Meter lange Arm eines Krans hievte den göttlichen Boten an seinen Platz.

Bildhauer Bruno Buschmann, der den Engel bereits vor 50 Jahren erschaffen hatte, ließ es sich nicht nehmen, persönlich dabei zu sein. Für die aufwendige Aktion unterbrach der 82-Jährige einen Danzig-Aufenthalt. „Jetzt hat er den höchsten Punkt in Oerlinghausen erreicht“, meinte Buschmann zufrieden. Er ist sich sicher: „Von dort aus wird er die Menschen beschützen.“

Sechs Wochen lang hatten Mitarbeiter der „euwatec“ darauf hingearbeitet, dass der fliegende Engel einen sicheren Standort bekommt. Voraussetzung dafür war eine Tonnen schwere Stahlvorrichtung, die in einer Betonplatte verankert wurde. Nach den Vorgaben von Bruno Buschmann hatte Olaf Merle die stählerne Konstruktion mit Galgen in Form einer stilisierten „7“ geschweißt, und konnte gestern rundum zufrieden mit seiner Arbeit sein. „Supi, hält bombenfest.“ Vieler weiterer Hände



Mit Argusaugen: Bruno Buschmann (rechts) überwacht das Befestigen seines Engels höchstpersönlich, der jetzt über der Hedwigs-Kappelle am Ende der Hermannstraße fliegt. Elias Ibrahim hilft bei den Arbeiten mit.

FOTO: PRIGNITZ

bedurfte es, bis der Gipsengel über die Dächer der Bergstadt schauen konnte. Er bekam ein schützendes Dach, gedeckt von Dachdeckermeister Axel

Bänisch. „Zu viel Feuchtigkeit kann er nicht vertragen“, erläuterte Buschmann. Deshalb müsse der Engel „sicher unter Dach und Fach“ kommen. Dort

wird der Bildhauer nochmal künstlerische Hand anlegen müssen, denn der 2,15 Meter große Engel hat 50 Jahre lang ein weitgehend unbeachtetes

Dasein gefristet. Hände, Füße und Hals müssen wieder in die ursprüngliche Form gebracht werden, ebenso wie ein Flügel. Malermeister Klaus Stengel wird den Gipsengel später imprägnieren. „Wahrscheinlich in einem Bronzeton, weil er so geplant war“, informierte Buschmann.

Er hatte den Engel vor fünf Jahrzehnten für den Neubau einer evangelischen Kirche im Ruhrgebiet geformt. Nach den Plänen von Professor Arnold Rickert, seines ehemaligen Lehrers an der Werkkunstschule Bielefeld. „Geplant war er als Bronzeguss. Das Ganze ist dann aber doch nicht zum Tagen gekommen.“

Als Rickert starb, nahm Kollegin Eva Limberg den Engel zu sich in ihr Atelier und bewahrte ihn dort Jahrzehnte lang auf. Als sie ihre Werkstatt aufgab, schwebte der Engel wieder zu Buschmann in die Bergstadt zurück. Dort entdeckte ihn Hedwigs-Haus-Leiter Dr. Johannes Stefan Müller. „Das wäre doch was für uns“, habe der gesagt. Bruno Buschmann war der gleichen Meinung und überließ seine himmlische Arbeit der Heimvolkshochschule. Vor 15 Jahren war das. Nun endlich kann der Engel für alle sichtbar schweben. (kap)